

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland

## Müllverbrennung Hameln



### **BUND Stellungnahme zur geplanten Erweiterung der MVA Afferde Nr. 1 vom 01.03.2004**

## **Hameln – Müllstadt des Nordens ?**

### **1. Ausgangslage**

Am 24.02.2004 wurden im Umweltausschuss der Stadt Hameln die Pläne zur Erweiterung der Müllverbrennungsanlage in Afferde durch Vertreter der Fa. E.ON und der Enertec Hameln GmbH vorgestellt. Mit der folgenden Stellungnahme möchten wir die derzeit vorliegenden Sachinformationen zusammenfassen, auf die Risiken einer Müllverbrennungsanlage hinweisen und einen kurzen Rückblick auf die Historie der MVA Afferde geben.

### **2. Planungssachstand Erweiterung 2004/2005**

Der Müllkessel 1 soll bis Ende 2006 durch einen neuen Müllkessel ersetzt werden. Als Folge soll die zu verbrennende Müllmenge von derzeit 163,600 t/a auf insgesamt 240.000 t/a erhöht werden. Dieses hat für uns zwangsläufig auch einen Anstieg der emittierten Abgasmenge um ca. die Hälfte zur Folge.

Eine Ausweitung des Abfallartenkataloges soll mit der Erhöhung des Durchsatzes angeblich nicht geplant sein.

Weiterhin soll der bestehende Müllbunker mit einer Zwischenlagerkapazität von derzeit 2.400 Kubikmeter auf max. 7.700 Kubikmeter mehr als verdreifacht werden.

Nach der Erweiterung sollen die beiden Kohlekessel des Heizkraftwerkes Afferde als Fernwärmeproduzenten außer Betrieb genommen und abgebaut werden. Die Fernwärmeproduktion soll von derzeit 72 % auf zukünftig 91 % gesteigert werden.

Ferner ist eine umfassende Neugestaltung des Anlieferungsbereiches der MVA mit einer neuen Waage vorgesehen.

Insgesamt geht die MVA von einer Verkehrszunahme von ca. 20 Lkw pro Tag (ein Plus von 20%) aus, sofern keine Anlieferung über die Schiene erfolgt.

Das Investitionsvolumen beläuft sich auf ca. 40 Millionen Euro.

**Aus Sicht der Enertec sind die zusätzlichen Immissionsbelastungen aus dem Betrieb der geänderten MVA als irrelevant zu werten. Die Immissionswerte der Anlage würden weit unter den Grenzwerten bleiben.**

### **3. Risiken der Müllverbrennung allgemein**

Eine dezidierte fachliche Auseinandersetzung wird sicherlich im Planfeststellungsverfahren erforderlich werden. Der BUND möchte dennoch schon heute – quasi als Gegengewicht – auf die Hauptrisiken für die Bürger von Hameln und das Umland durch den Betrieb der MVA und insbesondere noch nach deren Erweiterung hinweisen.

Aus unserer Sicht werden die Nachteile nicht so unbedeutend sein, wie vom Betreiber bei Infoveranstaltungen bzw. in der Presse dargestellt.

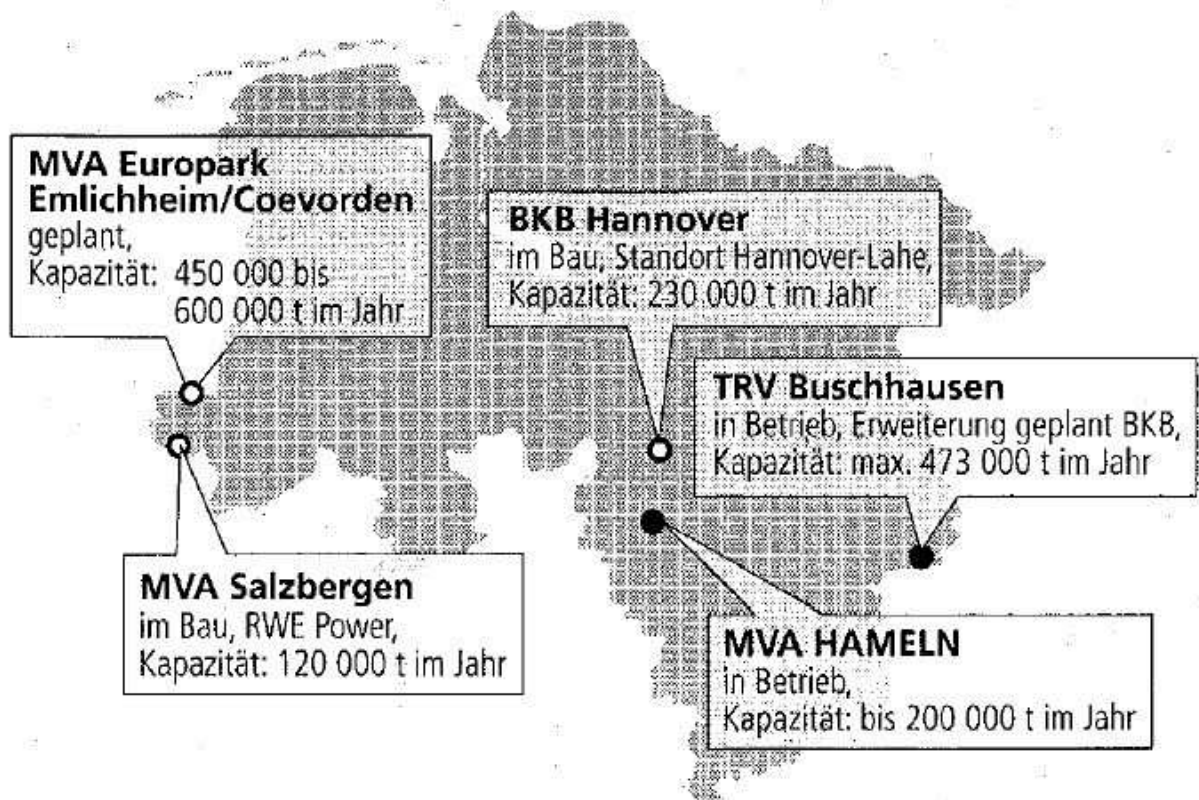
- 1) Bei der Müllverbrennung gelangen trotz Reduktion vieler Schadstoffe in den Filteranlagen moderner MVA's zahlreiche giftige Chemikalien und gefährlicher Feinstaub in die Atmosphäre. Schlacke und andere Verbrennungsrückstände werden gebildet, die gesondert entsorgt werden müssen. Laut eines Greenpeace-Berichtes vom Okt. 2001 sind Menschen, die in der Nähe einer MVA wohnen verstärkt einer Reihe gesundheitlicher Gefahren ausgesetzt. Dazu zählen ein erhöhtes Krebsrisiko (sowohl bei Kindern als auch bei Erwachsenen), Atemprobleme, Herzkrankheiten, Schädigungen des Immunsystems, allergische Reaktionen und angeborene Anomalien.
- 2) Eine Erhöhung der verbrannten Müllmenge um rund 50 % bedeutet zwangsläufig eine Erhöhung der durch den Schornstein emittierten Rauchgasmenge, der Schlackemenge, der Flugasche sowie des Lkw-Verkehrs für die Müllanlieferung um ebenfalls 50 %. Auch wenn hier die gesetzlich festgelegten Grenzwerte angeblich nicht überschritten werden, so kann diese Zusatzbelastung doch nicht ignoriert werden.
- 3) Wie sich die durch den Schornstein geleiteten Luft-Schadstoffe ausbreiten und in welcher Konzentration sie in der Umgebung der MVA zu Belastungen führen, hängt unter anderem von der Wetterlage (Windverhältnisse, Inversionswetterlagen) ab. Das heißt, die Schadstoffbelastung, die sich als Jahresmittel berechnet recht harmlos anhört, wird tage- oder wochenweise deutlich höher ausfallen!
- 4) Störfälle, die zum Abschalten der Filteranlagen führen, können jederzeit vorkommen. Die Abgase gelangen dann zeitlich begrenzt ungefiltert in die Außenluft. Auch in Afferde gab es am 28.10.2001 einen unkontrollierten Brand in einem Müllzwischenlager der MVA. Damals brannten 20 Tonnen Hausmüll mit starker Rauchentwicklung. Im Juli 2001 hatte es bereits einen anderen Brand auf dem MVA-Gelände gegeben.
- 5) Die zusätzlichen Mülltransporte über weite Strecken verursachen zusätzliche Lärm- und Schadstoffemissionen.

- 6) Die Erweiterung der Müllverbrennungsanlage zieht einen entsprechend hohen Bedarf an Müllanlieferung nach sich. Dieser steht dem ökologisch einzig sinnvollen Grundsatz, Müll zu vermeiden, entgegen und wird absehbar sogar erreichte Erfolge bei der Müllreduzierung wieder zunichte machen. Nach der Erweiterung würde dann argumentiert: Trennung und Vermeidung sind nicht sinnvoll, da ja genug teure Verbrennungskapazitäten vorhanden sind, die sonst nicht ausgelastet werden. Die zentralistische Großtechnologie hat hier also eine blockierende Wirkung auf sinnvolle dezentrale Maßnahmen zur Müllvermeidung und –verwertung. Nur mit der Beseitigung von möglichst viel Müll lässt sich eben viel Gewinn erzielen. Die großtechnische Müllverbrennung sorgt damit unweigerlich für den Erhalt der Wegwerfkultur, bzw. -unkultur
- 7) Stichwort **Sonderschadstoffe**: Es ist ein gängiger Irrtum, dass Dinge einfach verschwinden, wenn sie verbrannt werden. Tatsächlich kann Materie nicht zerstört werden – sie ändert lediglich ihren Zustand, ihre Form. Nach erfolgter Verbrennung werden die im festen Abfall enthaltenen Stoffe, z.B. Schwermetalle über Schornsteinabgase an Feinstaub gebunden in die Atmosphäre entlassen. Schwermetalle sind auch durchgängig in der Schlacke zu finden. So führt die Verbrennung von PVC dazu, dass neue Chlorchemikalien, wie z.B. hochgiftige Dioxine, entstehen, die über Rauchgase, Schlacke und andere Rückstände freigesetzt werden. Zahlreiche chemische Verbindungen im Rauchgas konnten bislang noch nicht identifiziert werden. Ein Großteil der Chemikalien (Dioxine, PCBs, Chlorbenzole, polyaromatische Kohlenwasserstoffe und Schwermetalle wie Blei, Kadmium und Quecksilber) sind nicht nur giftig, sondern reichern sich im Gewebe lebender Organismen an und sind besonders schwer abbaubar. Diese drei Eigenschaften machen Schornsteinemissionen zu den gefährlichsten Umweltgiften die aufgrund ihrer Halbwertzeiten über Jahrzehnte bis z.T. Jahrhunderte Boden und Nährstoffkreisläufe belasten. .
- 8) Die Kapazität der neuen Anlage soll 240.000 t/a betragen. Zur Erinnerung: Im Jahr 2002 sind durchschnittlich pro Einwohner im Landkreis 208 kg Hausmüll eingesammelt worden, bei rund 162.560 Einwohnern wurden **also insgesamt 33.892. t Hausmüll in die Müllverbrennungsanlage Hameln transportiert**. Dementsprechend sollen zukünftig rund 200.000 t/a „Fremdmüll“ über unsere Atemluft entsorgt werden...
- 9) Die gewinnorientiert arbeitende Firma Enertec räumt ein, dass aus wirtschaftlichen Gründen eine bundesweite, wenn nicht gar europaweite, Müllanlieferung nicht auszuschließen ist. Lediglich die Transportkosten könnten ein Hinderungsfaktor sein.
- 10) Müll, der aus anderen Regionen, gar aus anderen Ländern (Neapel) angeliefert wird, kann eine andere Zusammensetzung als bei uns haben. Wie soll überprüft werden, dass keine unzulässigen Stoffe in die Verbrennung gelangen?
- 11) Kosten – einerseits lässt sich mit Müllentsorgung sehr viel Geld verdienen – dieses motiviert E.ON zu seiner Großinvestition in Afferde. Auf der anderen Seite stehen die Kosten, die der Bürger über seine Abfallgebühren für die Beseitigung aufbringen muss. Hier ist die Müllverbrennung eine sehr teure Alternative!
- 12) Energiegewinnung durch Müllverbrennung? Bei Betrachtung der absoluten Zahlen scheinen Müllheizkraftwerke zwar erhebliche Strom- und Fernwärmemengen zu produzieren. Für eine **nachhaltige** Wirtschaftsweise ist aber entscheidend wie gut die im Müll steckende Energie tatsächlich genutzt wird. Theoretisch sind max. 65 % des Müllheizwertes energetisch nutzbar. In der Praxis liegt der thermische

Wirkungsgrad einer MVA auch unter günstigsten Umständen im Höchstfall bei 45 %. Setzt man diesen Heizwert mit dem gesamten Energieinhalt des Mülls in Beziehung, so ergibt sich selbst bei optimaler Energienutzung eine Verwertung von bestenfalls 16,3 % der gesamten im Müll enthaltenen Energie. (siehe BUND Position 28, Seite 8)

- 13) Zweifel sind ferner angebracht, ob die Erweiterung in Hameln sinnvoll mit dem Bau einer neuen MVA in Hannover Lahe abgestimmt ist. Wie die nachfolgende Grafik zeigt sind die Standorte eng aneinanderliegend. Eine Konkurrenzsituation um die Abfallabnahme ist naheliegend.

## Müllverbrennungsanlagen in Niedersachsen



HAZ-Grafik: wt

Bei der vorgenannten Aufzählung handelt es sich lediglich um erste Stichworte. Für Detailinformationen wird auf die Greenpeace-Studie „Müllverbrennung und Gesundheit“ verwiesen. Diese Studie (97 Seiten) ist im Umweltzentrum (NUZ) erhältlich oder kann unter [www.bund-hameln.de](http://www.bund-hameln.de) als PDF-Dokument heruntergeladen werden. Detaillierte Fachinformationen gibt es ferner auch im BUND-Positionspapier 28 „Müllverbrennung: Gefahren und Risiken.“

#### **4.      Verfahrensablauf**

Für die Genehmigung des Vorhabens ist ein Planfeststellungsverfahren vor der Bezirksregierung Hannover nach dem Bundesimmissionsschutzgesetz erforderlich. Dazu wird eine Umweltverträglichkeitsuntersuchung durchgeführt.

Zwischenzeitlich wurde der Ortsrat Afferde, der Hamelner Bauausschuss und der Hamelner Umweltausschuss über die beabsichtigte Erweiterung informiert. Der Antrag zur Erweiterung und dem Umbau der MVA soll Ende Februar eingereicht werden. Mit einer Veröffentlichung durch die Bezirksregierung wird Mitte März gerechnet.

Folgend wird eine öffentliche Auslegung der Planunterlagen im Rathaus für vier Wochen. Hier können dann Einwände und Bedenken gegenüber der Bezirksregierung abgegeben werden. Der Rat der Stadt Hameln hat einen eigenen, förmlichen Beschluss zu treffen. Der Erörterungstermin soll Anfang Juni im Weserberglandzentrum stattfinden.

Das Genehmigungsverfahren soll bis Sept. 2004 abgeschlossen sein. Baubeginn soll dann der Oktober sein. Eine Inbetriebnahme der fertigen Anlage ist für November 2006 vorgesehen.

Durch die Privatisierung der Müllverbrennungsanlage wird diese nicht mehr als eine Anlage behandelt, deren Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit im Rahmen der Daseinsvorsorge zu prüfen ist. Speziell die Frage, ob der Bedarf auf im Entsorgungsbereich anfallenden Abfallmengen beruht, wird anders als 1992 nicht mehr Verfahrensgegenstand sein.

#### **5.      Eindruck der Planvorstellung im Umweltausschuss Hameln am 24.02.04**

Interessant war das taktische Vorgehen bei der Präsentation der Planungen. Gleich zu Anfang wurde von Dr. Wartsch (E.ON) die „Keule“ der Drohung mit der Schließung der MVA am Standort Afferde herausgeholt. Diese Dreistigkeit der unterschweligen Drohung mit Standortschließung kann weder als sachdienlich noch als seriös angesehen werden. Angeblich habe man bei Vertragsabschluss einen Wirtschaftlichkeitsvorbehalt abgesprochen. Die MVA habe im letzten Jahr einen Verlust von 1,3 Millionen Euro eingefahren, so dass allein eine höhere Verbrennungskapazität eine Wirtschaftlichkeit für die Zukunft garantieren und die Sicherung der 74 Arbeitsplätze gewährleisten könne.

Aus Sicht des BUND ist eine Aufgabe des Standortes Hameln auch ohne Erweiterung unwahrscheinlich.

Es ist unverständlich, dass ein Heizkraftwerk (um ein solches handelt es sich ja in Afferde), dessen Brennstoff (Hausmüll) nicht nur kostenlos ist, sondern sogar noch zusätzlich über Gebühren subventioniert wird, eine negative Bilanz haben soll. Normalerweise rentieren sich Heizkraftwerke über den Verkauf von Strom und Wärme auch mit bezahlten Brennstoffen wie Gas oder Kohle. Ferner hat Afferde noch den Standortvorteil der etablierten Wärmenutzung über das Fernwärmenetz mit Abnahme von Prozesswärme auch im Sommer.

Es sei ein großes Entgegenkommen der Fa. E.ON 40 Millionen Euro zu investieren, obwohl eigentlich nur Anlagen mit einer Verbrennungsmenge von über 300.000 t/a rentabel arbeiten würden. Gleichzeitig wurde eine Verlegung des Betriebssitzes ausgeschlossen, so

dass erhöhte Gewerbesteuerzahlungen locken würden. Ansonsten sei allein schon der Name E.ON ein Garant für verlässliche und vertrauensvolle Vertragsabwicklung.

Im Folgenden wurden dann von zwei anderen Vertretern von E-ON in schillernden Farben die Vorteile geschildert, während mögliche Nachteile absolut negiert wurden. Einzelheiten wiederzugeben sprengt sicherlich diesen Rahmen. Allein der Hinweis auf die x-fach höheren Dioxinwerte einer Kompostierungsanlage oder die Vergleichswerte einer alternativen Kohlebefeuerung waren schon bemerkenswert.

Sobald diese Aussagen schriftlich vorliegen ist eine sachliche inhaltliche Prüfung sicherlich interessant.

Kurzum, das Projekt hat aus Sicht von E-ON ausschließlich Vorteile und nicht die geringsten Risiken.

## 6. Die Alternative

Müllvermeidung – Wiederverwendung und Recycling!

Vorsorgeprinzip und Null-Emissions-Strategie. Die Alternativen im Abfallwirtschaftskreislauf sind hinreichend bekannt.

Konkret für die MVA:

Zur Steigerung der Wirtschaftlichkeit müsste die MVA den teuren Müll zu den Zeiten „thermisch verwerten“, wenn die Wärme auch benötigt wird und als Fernwärme verkauft werden kann. Auch im Sommer wird Prozesswärme benötigt, jedoch wesentlich weniger als im Winter. Beim heutigen durchgängigen Betrieb der MVA mit gleicher Leistung entsteht im Sommer erheblich mehr Wärme als absetzbar ist. Die Wärme geht dann ungenutzt und ohne Erlös durch den Schornstein. Nicht die zu verbrennende Müllmenge der MVA müsste erhöht werden, sondern der „Brennstoffspeicher“ müsste erheblich erweitert werden. So könnte die Verbrennungsleistung der Wärmenachfrage angepasst werden. Damit würde schon mit der heutigen Müllmenge der Bedarf an Fernwärme zu 100% zu decken sein, ohne jedoch zusätzliche 50% Abgase zu erzeugen.

## 7. Historischer Hintergrund

Im Jahre 1991/1992 gab es im Landkreis eine sehr intensive Debatte um die Erweiterung der 1977 (Kessel 1) gebauten Müllverbrennungsanlage (MVA). Zu diesem Zeitpunkt war der Standort Hameln-Afferde die einzige Hausmüllverbrennungsanlage in Niedersachsen. Die MVA war damals im Besitz des Landkreises Hameln-Pyrmont (90%) und des regionalen Energieversorgungsunternehmens „Wesertal“ (10%). Damals wurden etwa 105.000 Tonnen Haus- und Gewerbeabfälle verbrannt, von denen ca. 95.000 Tonnen aus dem eigenen Landkreis stammten. Die MVA sollte aufgrund eines Kreistagsbeschlusses von 1987 um einen dritten Kessel erweitert und gleichzeitig mit einer Rauchgasreinigungsanlage entsprechend den gesetzlichen Anforderungen (TA Luft) nachgerüstet werden. Diese Planungen gingen dann 1991 in die Konkretisierung.

Nach den Planunterlagen sollte der sog. dritte Kessel ausschließlich als Reserveverbrennungskapazität geschaffen werden, um auch bei Störungen oder Reparaturen den Betrieb der MVA zu gewährleisten. Auch in Zukunft sollten nicht mehr als 110.000 Tonnen pro Jahr verbrannt werden.

Als Folge einer auch von damaligen BUND-Aktiven initiierten Informationsveranstaltung am 28.01.1991 (Gruppe OSKAR) mit ca. 170 TeilnehmerInnen und Vertretern der Hildesheimer Initiative „Ärzte gegen Müllverbrennung“ bildete sich eine Bürgerinitiative. Diese Initiative arbeitete im Folgenden gegen die Errichtung des dritten Verbrennungskessels und für die Erarbeitung eines ökologischen Abfallkonzeptes. Sprecher der BI war Dr. Wolfgang Reimers.

Im Februar 1991 begann dann offiziell das Planfeststellungsverfahren.

Eine BI-Arbeitsgruppe „Ärzteinitiative/Schadstoffe“ mobilisierte fast 60 Ärztinnen und Ärzte aus dem Landkreis, welche die als Anlage 1 beigefügte Zeitungsanzeige finanzierten und unterschrieben.

Am 2. 04.1991 hatten dann knapp 500 Personen Einwendungen gegen die MVA-Erweiterung im Rahmen des Planfeststellungsverfahrens eingebracht.

Am 20.04.1991 kam dann die amtliche Bekanntmachung, über die Verschiebung des für den 29./30.04.91 anberaumten Erörterungstermins. Ursache dafür waren die vielen und in der Sache gut fundierten Einwendungen. Ferner ging es insbesondere um Zweifel an den tatsächlichen Bedarf für einen dritten Verbrennungskessel. Dazu wurde ein weiteres Gutachten in Auftrag gegeben.

Am 13. Mai 1991 schlug die MVH zurück. Es wurde kein Gewerbemüll mehr angenommen – angeblich sind dringende Revisions- und Reparaturarbeiten erforderlich. Es folgte eine „Müllnotstandskampagne“ in der örtlichen Presse, die die Diskussion mit einer Mischung aus Panikmache, Halbwahrheiten und Unkenntnis kräftig anheizte.

Im Juni 1991 wurde dann von einer BI-Arbeitsgruppe als Alternative „Das bessere Müllkonzept für den Landkreis Hameln-Pyrmont“ fertiggestellt. Dieses Konzept beinhaltete fünf Maßnahmenpakete zur Abfallreduzierung (Vermeidung, Kompostierung, Rohstoffwiederverwertung, Nassmüllvergärung und sichere Deponierung). Erfahrungen aus Vorarlberg zeigten, dass sich damit eine Abfallreduzierung um 80 % realisieren lässt.

Am 14. September 1991 erschien in der DEWEZT nochmals die Ärzteeinwendung vom 23. März – diesmal aber von 150 LehrerInnen unterschrieben.

Am 17./18. und 19. September kam es dann zum **Erörterungstermin** im Rahmen des Planfeststellungsverfahrens. Hier wurde die BI durch Dr. Krüger vom Energie und Umweltbüro München als Fachbeistand zusätzlich vertreten.

Von Seiten der Antragsteller (MVA) wurde auch hier wiederholt beteuert, dass in Zukunft nicht mehr als 110.000 Tonnen pro Jahr verbrannt werden sollten.

Am 5. November ließ die Bezirksregierung dann den vorzeitigen Beginn von Bauarbeiten zu.

Der Planfeststellungsbeschluss genehmigte den Bau des dritten Kessels, allerdings mit folgenden Auflagen:

- Der Jahresdurchsatz wird auf 110.000 Tonnen pro Jahr begrenzt.
- Es dürfen höchstens zwei Kessel gleichzeitig betrieben werden.
- Der Landkreis muss ein neues Abfallwirtschaftsprogramm entwickeln
- Der Betrieb des dritten Kessels wird bis 1998 befristet. Bis dahin muss eine neue Notdeponie in Betrieb genommen werden.

Durch einen gerichtlichen Vergleich aufgrund einer Klage der MVA-Betreiber wurde dann vom OVG Lüneburg am 26.09.1994 die maximale Abfalldurchsatzmenge auf 155.600 Tonnen pro Jahr festgesetzt. Ferner wurde ein Dreikesselbetrieb für 500 Stunden im Halbjahr zugelassen.

Zu Beginn des Jahres 2000 übernahm der finnische Energiekonzern Fortum Wesertal und damit die Müllverbrennungsanlage für 760 Mio Mark. Der Landkreis Hameln-Pyrmont, bis dahin Hauptgesellschafter, verlor seine Einflussmöglichkeiten auf die Anlage.

Im Februar 2002 sorgte dann ein beabsichtigter Import von bis zu 38.000 t Hausmüll aus Neapel zur MVA Afferde für eine kontroverse Diskussion. Siehe hierzu die Resolution des BUND gegen Mülltourismus in Hameln – [www.bund-hameln.de](http://www.bund-hameln.de)

Im Juli 2003 erfolgte dann eine Übernahme der Verbrennungsanlage durch die E.ON Westfalen Weser. Betreiber der MVA ist die Enertec Hameln GmbH mit folgenden Beteiligungen: E.ON – 50,5 %, BKB – 11 %, Stadtwerke Bielefeld – 30 %, kommunale Gesellschafter – 8,5 %.

### Schlussbemerkung:

Können wir auf den Wirtschaftsfaktor Müllverbrennungsanlage verzichten? Die derzeitige Wirtschaftslage lässt die Politik quer durch alle Parteien nach jedem Strohalm greifen. Die wirtschaftliche Macht des E.ON-Konzerns wird ihr übriges tun.

Der BUND tritt hier als Warner auf, der an Politik und Öffentlichkeit appelliert, sehr kritisch nachzufragen.

Es geht uns dabei keineswegs um eine Verteufelung der MVA schlechthin. Jede Münze hat jedoch zwei Seiten. Dazu gehört auch eine sachliche Darstellung der vielfältigen Probleme der Müllverbrennung, die eben nicht so irrelevant sind, wie betreiberseitig immer wieder behauptet wird.

Ganz wichtig ist es uns, den Aspekt der Nachhaltigkeit besonders zu betonen. Es besteht kein Zweifel, dass wir nur dann eine Zukunft haben, wenn es uns gelingt, den Energie- und Rohstoffverbrauch in Zukunft massiv zu senken. Langlebige, reparaturfähige und dauerhafte Güter sind zukunftsfähig, ressourcenschonend und verringern das Müllaufkommen. Große MVA's, wie die jetzt in Afferde geplante Anlage, bewirken eine Festschreibung unseres heutigen nicht nachhaltigen Konsumverhaltens für Jahrzehnte und weisen so in die falsche Richtung.

Mit freundlichen Grüßen

*Ralf Hermes  
Georg Neulen  
Friedrich Niemeyer*

BUND KG Hameln-Pyrmont  
Berliner Platz 4, 31785 Hameln, Tel. 05151/13671





# Ärztinnen und Ärzte für ein besseres Müllkonzept

## 1. Müllvermeidung

Oberstes Ziel eines besseren Müllkonzepts muß endlich die Verwirklichung der Müllvermeidung sein, danach das Recyceln wieder verwertbaren Materials und die Kompostierung (2-Tonnen-System).

## 2. Risiken der Müllverbrennung

Die Müllverbrennung setzt eine Vielzahl von zum Teil noch wenig erforschten Giften frei, die Umwelt und Gesundheit schädigen. Erst durch den Verbrennungsvorgang wird aus Hausmüll hochgiftiger Sondermüll!

## 3. Dioxin

Insbesondere die Dioxin-Freisetzung im Rauch des Müllofens muß bedenklich stimmen. Sie ist z.B. mitverantwortlich für die Schadstoffbelastung der Muttermilch. Deswegen wird aus ärztlicher Sicht bereits eine zeitliche Begrenzung des Stillens angeraten.

## 4. Umweltgifte

Andere Stoffe im Rauch des Müllverbrennungsofens wie Salzsäure, Schwefeldioxid, Stickoxid, Schwermetalle usw. sind mitverantwortlich für die sattem bekannten Umweltschäden.

## 5. Fazit

Die Müllverbrennung sollte Ausnahmefällen vorbehalten sein, bei denen alle anderen Verfahren der Müllbeseitigung aus ökologischer und medizinischer Sicht bedenklicher sind.

**In Hameln jedoch wird Haus- und Gewerbemüll  
zum größten Teil verbrannt:  
110000 Tonnen im Jahr!**

Arens, V., Dr. med.,  
Allgemeinmedizin

Assfalg, B., Dr. med.,  
Internist

Barmeler, F., Dr. med.,  
Ass.-Arzt

Baumann, R.,  
Frauenarzt

Bebensee, H., Dr. med.,  
Allgemeinmedizin

Behnen, H., Dr. Dr. med.,  
Kieferchirurg

Berner, W., Priv.-Doz., Dr. med.,  
Chirurg

Blewener, H., Dr. med.,  
Internist

Boettcher, K., Dr. med.,  
Zahnarzt

Bräuer, J.,  
Ass.-Arzt

Brandt, G., Dr. med.,  
Allgemeinmedizin

Buhrmann, K., Dr. med.,  
Ass.-Arztin

Cordes, R., Dr. med.,  
Internist

Damaschke, H., Dr. med.,  
Urologe

Dettmer, U., Dr. med.,  
Internist

Dittmann-Placek, E., Dr. med.,  
Frauenärztin

Ehrhardt, H., Dr. med.,  
Zahnarzt

Flöge, D., Dr. med.,  
Psychiater

Gehrig, G., Dr. med.,  
Zahnarzt

Gersdorf, G., Dr. med.,  
prakt. Ärztin

Händchen, U., Dr. med.,  
Allgemeinmedizin

Hedemann, A., Dr. med.,  
Zahnärztin

Herken, K.,  
Orthopädie

Heuer, M.,  
Zahnärztin

Janzen, J.,  
Allgemeinmedizin

Kaluza, T., Dr. med.,  
Allgemeinmedizin

Killmann, W., Dr. med.,  
Zahnarzt

Klingeberg, C., Dr. med.,  
Zahnarzt

Krebbel, F., Dr. med.,  
Internist

Kritidis, S.,  
Internist

Kurbjuhn, W., Dr. med.,  
Allgemeinmedizin

Lohne, K., Dr. med.,  
Frauenärztin

Lück, U., Dr. med.,  
Zahnarzt

Matthel, H., Dr. Dr. med.,  
Frauenarzt

Neuschulz, B., Dr. med.,  
Zahnarzt

Piper, F., Dr. med.,  
Ass.-Arzt

Pietschker, K., Dr. med.,  
Ass.-Arzt

Reimers, B., Dr. med.,  
Ass.-Arzt

ROß, H., Dr. med.,  
Frauenarzt

ROß, U., Dr. med.,  
Homöopath

Rojczyk, A.,  
Arzt i. Praktikum

Scheele, R., Dr. med.,  
Zahnarzt

Schiffmann, E., Dr. med.,  
Zahnarzt

Schmidt, G., Dr. med.,  
Zahnarzt

Schmieke, A.,  
Ärztin

Schmitz-Reinhardt, B., Dr.  
med.,  
Internist

Scholz, J., Dr. med.,  
Zahnarzt

Schüttler, T., Dr. med.,  
Chirurg

Schulz-Schmieke, G., Dr. med.,  
Urologe

Schwedler, L., Dr. med.,  
Kinderärztin

Schwedler, T., Dr. med.,  
Urologe

Stamm, E., Dr. med.,  
Zahnarzt

Tanneberger, D., Dr. med.,  
Internist

Vock, A., Dr. med.,  
Ärztin

Vock, J., Dr. med.,  
Internist

Wolf, G., Dr. med.,  
Zahnarzt

Wolf, U., Dr. med.,  
Zahnärztin

Zöckler, H., Dr. med.,  
Urologe

DEWEZET  
23.03.1991